

von der Versammlung für den gegenwärtigen Wechsel zur Gewährung geeignet erachtet wurde.

Eine vom Magistrate hinsichtlich der künftigen Verhältnisse der hiesigen Universitätsverwandten zur Stadtgemeinde, mit Bezug auf die desfalls eingeleiteten Verhandlungen geschehene Mittheilung wurde vor Abgabe der deshalb verlangten Erklärung der Stadtverordneten zuvörderst der für das Localstatut bestellten Deputation zur Begutachtung überwiesen.

Der Vorsitzende der Finanzdeputation trug hierauf deren Gutachten über die Seiten des Magistrats erfolgte Beantwortung der von den Stadtverordneten bei Durchgehung des städtischen Haushaltungsplans vom Jahre 1833 gemachten Bemerkungen vor, und es schloß sich an die darüber gehaltene Berathung des Plenum die Durchgehung des Ausgabebudgets für das Jahr 1834, welches in Erwartung der höchsten Entschliebung hinsichtlich der hiesigen Stadt für den Wegfall des frühern Antheils derselben an den Handelsabgaben zu gewährenden Entschädigung, als eines vorzüglichen Bestandtheils der städtischen Deckungsmittel, bisher zur Prüfung nicht hatte gelangen können, und auf welches sich ebenfalls das von der genannten Deputation in Verbindung mit der Deputation zu den Kirchen, Schulen und milden Stiftungen abgegebene Gutachten speciell erstreckte.

E. Lafont, ein genialer Accent.

Der, Musikfreunden schon bekannte, Violinvirtuose Lafont gab am Montage ein Extraconcert auf dem Gewandhause. Das ist ein Künstler, der genial accentuirt und die größten Schwierigkeiten mit Leichtigkeit besiegt, weil er sich im Zustande der Freiheit befindet, und in diesem Zustande muß jeder Künstler seyn, wenn er seinem Vortrage höhere Reize geben will, alles Fühlen und Denken hilft nichts, sobald der Künstler durch den Mechanismus gehindert ist und auf dem Instrumente nicht machen kann, was er will. Wenn Lafont nicht im Zustande der Freiheit gespielt hätte könnte ich seine Accente nicht genial nennen.

Sie sind es aber auch deswegen, weil er lebhaft fühlt. Wer andere so bewegen will, wie Lafont, der muß erst selbst begeistert seyn; (Quint. lib. VI.: si vis me flere, dolendum est primum ipsi tibi) und hierin liegt zum Theil das Geheimniß, warum Lafont das Publicum in einen erhöhten Zustand versetzen konnte. Jeder Accent, jede Nuance ist aus

der bewegten Seele vom feurigen Franzosen hervorgerufen. Die innere Bewegung und Gluth äußert sich in seinen Tonschattirungen und Bewegungen. Doch man kann andere durch Begeisterung in einen erhöhten Zustand versetzen, ohne daß der pikante Gradwechsel edler Art ist, wie Strauß, aber weniger ein fein gebildetes Publicum wie das, vor welchem Lafont spielte; wenn dieses im hohen Grade begeistert seyn soll, so muß der Accent aus der Quelle erhöhter Einsicht geflossen und durch Kunst veredelt seyn, wie dies bei Lafont der Fall war, die Begeisterung ist nicht nur bei Lafont lebendig, sie ist auch edel, weil er sich nicht so vom Gefühle hinreißen läßt, daß er die Besonnenheit verliert, die dem Künstler nicht fehlen darf. Warum habe ich aber vor allen den Accent von Lafont hervorgehoben? weil der Accent die hervorstechende Lichtseite in seinem Vortrage ist, weil jeder große Künstler eigenthümliche Vorzüge hat und in allen Theilen der Kunst nicht gleich groß ist. Göthe sagt:

Die Tugend wohnt in keinem Mann allein;
Die Kunst hat nie ein Mensch allein besessen.

Wenn ich große Künstler höre und in einen erhöhten Zustand versetzt werde, so frage ich mich jedesmal, von welchem Theile der Kunst die Vortragweise des Virtuosen ihre vorzüglichsten Reize entlehnt. Bei Lafont habe ich dieselben im pikanten Gradwechsel gefunden. Lafont hat einen edeln weiblich-schönen Ton, seine Staccati sind Perlen in seinem Vortrage, aber alle diese Vorzüge hebe ich weniger hervor, weil Lafont durch seinen genialen Accent dem Vortrage die höhere Weihe giebt, der selbst in gehaltenen Tönen und im Triller bemerklich wird. M. Pöhle.

Das Wirken der Gemeindeordnungen.*)

In mehreren Staaten, in welchen eine zeitgemäße Reform des Gemeindegewesens von der Gesetzgebung versucht und mit glänzenden Hoffnungen und Versprechungen begrüßt worden ist, beginnt man jetzt hier und da, Bedenken und Zweifel gegen die Wirksamkeit, den Nutzen und das unveränderte Bestehen der neuen Institute zu erheben. Wir denken hier nicht an die unter den Bürgern fortdauernde Unzufriedenheit. Diese hätte durch ein anderes Verfahren der Behörden in etwas gemildert werden können; im Wesentlichen ist sie eben so natürlich als grundlos. Auch wollen wir und gar nicht die Mühe geben, die Ansichten der unbedingten Freunde

*) Aus dem Vaterlande.

des
feiern
wohlt
renen
wend
Uend
stitut
Eiser
wege
nur
und
geben
dem
Sie
Gem
So
dabe
bleß
sönl
in k
Nur
mein
wid
gilt
Die
von
sch
daß
sch
den
Ma
Zw
Ge
sich
len
nur
Be
der
Pr
M
gen
gle
W
we
au
ein
G
sti
U